

33 Und ist er eingetreten,
34 Da stehn vier eiserne Mann,
35 Die stechen, eh er kann beten,
36 Hält sie der Thürmer nicht an;
37 Sie scheuen keinen Degen
38 Und haben doch kein Herz,
39 Stahlfedern sie bewegen,
40 Sie sind gegossen aus Erz.

41 Und ist er da vorüber
42 Im grünen ummauerten Platz,
43 Da wird ihm wohler und trüber,
44 Als wär' er bei seinem Schatz,
45 Da stehen die Kirschen in Blüthen
46 Und Kaiserkronen in Glanz,
47 Die Nachtigal singet im Brüten,
48 Kein Mädchen führt ihn zum Tanz.

49 Der Thürmer nimmer leidet
50 Ein Mädchen in der Pfalz,
51 Und ist sie als Ritter verkleidet,
52 So kostet's ihr den Hals.
53 Doch hat er den Bart gefühlet,
54 Dann läßt er ihn zu Dir ein,
55 Zum Schloßhof, wo Wasser spielt,
56 Mit buntem Strahlenschein.

57 Da fließet ein Brunnlein helle,
58 Das wie der Himmel rein,
59 Wie auch der See anschwelle
60 Von irdisch gelbem Schein;
61 Der Blumen stehen da viele
62 Am schwarzen Gemäuer entlang
63 Und eine kleine Mühle
64 Steht mitten in dem Gang.

65 Die Mühle drehet und netzet
66 Den Schleifstein grau und fein,
67 Ein Alter schleifet und wetzt
68 Beständig auf dem Stein:
69 Da schleifet er alle Stunden

70 Ein Heldenschwert am Stein,
71 Und hat nicht Zeit gefunden,
72 Daß alle würden rein.

73 Nun Fremdling geh nur vorüber,
74 Dir springen die Funken in's Aug',
75 Bald wäre es Dir viel lieber
76 Du lägst bei den Andern auch,
77 Denn keiner kömmt zurücke,
78 Der einmal hier oben war,
79 Es sei denn, daß er sich bücke,
80 Und daß ihm gebleicht sein Haar.

81 Die Zimmer des Schlosses sind enge,
82 Gewölbt von Doppel-Kristall,
83 Und blankes Silbergepränge,
84 Das spielt mit den Strahlen Ball;
85 Da sitzt auf einem Löwen
86 Des letzten Grafen Sohn,
87 An solchen gefährlichen Höfen
88 Ist das der sicherste Thron.

89 Er denkt an Vater und Mutter
90 Und an des Unsterns Nacht,
91 Das ist ein Heldenfutter,
92 Das nährt des Herzens Macht;
93 Da sieht er in die Schrecken
94 Wie in Alltäglichkeit,
95 Und läßt sich nimmer necken
96 Von falscher Sorglichkeit.

97 Er ist so sicher in Kräften,
98 so herrlich von Angesicht,
99 So glücklich in allen Geschäften,
100 Des Unsterns achtet er nicht;
101 Ihm scheint der Tag der Sage
102 Schon freudig durch die Nacht,
103 Die Nacht vor'm jüngsten Tage
104 Wird schweigend zugebracht.

Das Gedicht „[Die Pfalz](#)“ von [Achim von Arnim](#) ist auf [abi-pur.de](#) veröffentlicht.

Autor	Achim von Arnim	Titel	„Die Pfalz“
Verse	104	Wörter	509
Strophen	13		

Checkliste zur Analyse / Interpretation eines Gedichtes

Einleitung der Gedichtanalyse

Titel des Gedichtes, Name des Autors und Entstehungs- oder Erscheinungsjahr

Gedichtart (Sonett, Ode, Haiku, Ballade, Hymne usw.)

Thema des Gedichtes (Liebesgedicht, Naturgedicht, Krieg usw.)

zeitliche Einordnung / Literaturepoche benennen

kurze Beschreibung des Gedichtes

Absicht des Gedichtes
